



Paul-Gerhardt-Brief

Ev. Kirchengemeinde Alt-Schöneberg

Juni – Juli – August 2026
38. Jahrgang, 2. Ausgabe

☠ ☠
SÜNDE



Inhalt

3	Geistliches Wort	Thema: Sünde
5	Lied: Seelenblues	
6	Erfindungen von Sünde und Geschlecht	
12	Der Spatz in der Hand ...	
14	Bühne und Leinwand der Sünde (Sünde in Theater und Film)	
18	Unsere Geburtstagskinder	Gemeindeleben
19	Verstorben sind	
20	Jugend- und Familienetage	
22	40 Jahre Partnerschaft mit Chichester	
25	Ankündigungen/Musik	Termine in der Gemeinde
26	Neues Angebot: Trauersingen	
27	Nachrichten aus der Gemeinde	
28	Stricken in der Sonne: International Knit-in-Public-Day	
29	Meet & Greet	
30	Weitere Ankündigungen und Impressum	
32	Rückseite: Sprechstunden und Anschriften	

Geistliches Wort

Eva und Adam geht es gut im Paradies. Ihre Welt ist wohl geordnet. Gott sorgt dafür, dass sie alles haben, was sie brauchen: Sie haben einander, sie haben Nahrung, und sie haben klare Regeln für ein gutes Leben. Nichts scheint ihr Glück zu stören oder zu trüben. Doch so bleibt es nicht, erzählt die Bibel. Die Schlange stellt Eva Wissen in Aussicht, wenn sie vom Baum der Erkenntnis isst. Eva sieht, dass die Frucht gut aussieht und verlockend ist. Sie isst davon – und gibt auch Adam davon. Und tatsächlich geschieht, was die Schlange versprochen hat: Den beiden werden „die Augen aufgetan“. Sie erkennen, dass sie nackt sind. Der Zustand der Unschuld und Unwissenheit ist vorbei. Als Gott erkennt, was sie getan haben, werden sie aus dem Paradies vertrieben und müssen nun mit den Mühen des Lebens außerhalb des Gartens zurechtkommen. Die Geschichte vom sogenannten „Sündenfall“ steht ganz am Anfang der Bibel, direkt nach den Schöpfungserzählungen. Sie hat eine lange und auch schwierige Wirkungsgeschichte. Über viele Jahrhunderte hinweg

wurden mit ihr patriarchale Strukturen begründet und gefestigt – weil es Eva ist, die zuerst zur Frucht greift. Doch ursprünglich ist diese Erzählung etwas anderes: eine Antwort auf eine große Frage. Eine Geschichte, die erklären will, warum die Welt, obwohl Gott sie geschaffen hat, nicht einfach nur gut ist – warum Leben nicht immer gelingt und warum es Leid, Schuld und Versagen gibt. Diese Erfahrung machen wir bis heute. Leben bedeutet immer auch, mit Verfehlung und dem Verursachen von Schmerz und Leid umzugehen – oder, wie wir es theologisch nennen, mit Sünde.



Foto Nils Stelte

Die Geschichte vom „Sündenfall“ kann uns helfen, uns selbst und unser Leben besser zu verstehen – auch ohne einen einseitigen Blick auf Schuld. Der Theologe Paul Tillich deutet sie als ein Bild für unsere täglichen Entscheidungen. Der paradiesische Zustand steht dabei für die Zeit vor jeglicher Entscheidung – für einen Zustand aller Möglichkeiten. Doch sobald wir uns entscheiden, entsteht eine neue Wirklichkeit. Wir gestalten unser Leben selbst. Jede Entscheidung verändert etwas und führt uns weiter auf unserem Weg und zugleich weiter weg von dem Zustand, in dem alles möglich war. Weiter weg auch von Gott, weil wir selbst uns zum Zentrum der Entscheidungen machen. Wir verstricken uns in einer Welt weit weg von einem paradiesischen Zustand.

Es gehört zum Menschsein, dass wir nicht immer richtig entscheiden. Wir sind fehlbar. Wir machen Fehler und tragen Verantwortung für das, was wir tun. Das kann manchmal schwer sein – und doch muss uns diese Erkenntnis nicht niederdrücken. Denn Gott setzt der Sünde etwas entgegen: Gottes Gnade. Wir leben als Christ*innen aus der Hoffnung, trotz allem angenommen und gerecht gesprochen zu sein. Vielleicht hilft uns dieses Sündenverständnis schließlich, gnädiger mit uns selbst zu sein – und auch mit anderen. Denn das Gute, das der Sünde entgegengesetzt wird, ist immer die Gnade. Sie gehört unmittelbar dazu. Und ihrer bedürfen wir alle. Amen.

Rebecca Cyranek
Pfarrerin



Bild: Martha Bauer

Lied: Seelenblues

Der 2024 verstorbene Musiker Fredl Fesl hat 1978 ein Lied über die Sünde geschrieben, mit dem Titel „Der Seelenblues“.

Fredl Fesl

Zu hören ist das Lied hier:

<https://youtu.be/8JGcKkbZd04?t=143>



Allen, die des Bayrischen ausreichend mächtig sind, sei Fesls erläuternde Vorrede ans Herz gelegt – die Vorreden zu seinen Liedern sind ähnlich legendär wie die Lieder selbst: <https://youtu.be/8JGcKkbZd04>
Und für alle, denen das Lied wegen der dialektalen Färbung unverständlich bleibt, folgt hier der Versuch einer Übertragung ins Hochdeutsche:

1

Ich kenne jemanden, der weiß, dass die Welt bald untergeht, und er verrät mir nicht, woher er das weiß.
Jedoch sagt er, ich sollte meine Sünden bereuen,
mich gründlich bessern und dann anständig bleiben.

2

Das sagt er mir, und er meint es sicher gut:
Ja, ich müsste mich bessern, damit hat er schon recht.
Aber ich habe momentan keine Zeit, denn mein Auto ist kaputt. Davon versteht er genauso wenig wie ich.

3

Er spricht von der Sünde, der Hölle, dem Paradies,
und ich weiß nicht sicher, ob er damit recht hat.
Sicher weiß ich nur, dass mein Auto nicht mehr funktioniert: Mein Auto ist eben nicht für die Ewigkeit bestimmt.

4

Er sagt, dass das Leben nicht mit dem Tod endet.
Es ist schade, dass er nichts von meinem Auto versteht. Aber sollte die Welt womöglich doch untergehen, dann wären meine Sünden mir zum großen Nachteil.

5

Da wäre es beinahe besser, ich würde alles bereuen. Irgendeine Gottheit wird mir dann hoffentlich verzeihen.
Doch bereut wird erst morgen und noch nicht heute: denn heute wird erst einmal das Auto repariert.



Rob Bauer, 2026
Gemeindemitglied

Erfindungen von Sünde und Geschlecht

Dieser Text ist eine gekürzte Version des gleichnamigen Beitrags, der in der Ausgabe 52/2014 von *Aus Politik und Zeitgeschichte* erschien. Der volle Text ist hier zu lesen: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/197973/erfindungen-von-suen-de-und-geschlecht/>

Prof. Dr. Ulrike Ernst-Auga ist Präsidentin der International Association for the Study of Religion and Gender (IARG) <https://www.projectreligionandgender.org> und Herausgeberin der Zeitschrift *Routledge Critical Studies in Religion, Gender and Sexuality*.
<https://www.ulrikeauga.com/>

Nicht nur in fundamentalistischen Interpretationen biblischer Texte, sondern bis in die symbolischen Ordnungen der Gegenwart hinein wird eine hierarchische Geschlechterordnung aufrechterhalten: Das kulturelle Gedächtnis auch moderner Gesellschaften arbeitet in großen Teilen immer noch mit Bildern weiblicher Nachrangigkeit und Sündhaftigkeit. Frauen werden häufig als Verführerinnen und Verantwortliche für das Böse in der Welt gekennzeichnet. Auch große christliche Traditionen wählten die Erzählung vom „Sündenfall“, um daraus die Lehre von der „Erbsünde“ zu entwickeln. Es zeigt sich jedoch, dass dieses in den Texten der Bibel so nicht einmal vorkommt, obgleich diese ohnehin schon kontextbedingte, literarisch überformte Aufzeichnungen menschlicher Gottesbekenntnisse sind. (...)



William Blake: Elohim creating Adam. 1795. Original in der Londoner Tate Gallery. Foto Public Domain

Bekanntlich gibt es in der Hebräischen Bibel zwei unterschiedliche Texte, die von der Schaffung des Menschen erzählen: (...)

Der Text, der heute im ersten Buch Mose am Anfang des ersten Kapitels steht, wirkt wie ein Lied von der Schöpfung, die in sieben Tagewerken alles Geschaffene umfasst. Beginnend mit der Schaffung von Himmel und Erde ist das erste Ziel Gottes der Mensch: „Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde, nach dem Bilde

Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.“ Der Text entstand im babylonischen Exil, wo sich die jüdischen Priester mit den Gestirnkulten und dem Schöpfungsanspruch der babylonischen Götter auseinandersetzten und gegen diese abgrenzten.¹ Entscheidend ist jedoch, dass nach dieser Erzählung alle Menschen Gott ebenbildlich sind, unabhängig vom Geschlecht.

Die zusammengehörigen Kapitel 2 und 3 erzählen einen anderen Schöpfungsbericht, der 500 Jahre älter ist. Wir befinden uns in Eden, einem üppigen, irdischen Garten. Hier steht der Mensch von Anfang an im Mittelpunkt mit seinen Beziehungen zu Gott und zum Mitmenschen. Die Erzählung verläuft folgendermaßen: „Da machte Gott der Herr die Erdlingsfigur (den Menschen, adam) aus Erde (adamah).“ Es ist besonders zu unterstreichen, dass adam also kein Eigenname ist. Der adam (Erdling) wird aus der adamah (Mutter Erde) geschaffen und bezeichnet die Menschheit insgesamt. Es ist ein Kollektivbegriff, von dem es keinen Plural gibt und der geschlechtlich noch unbestimmt bleibt – dies ist der zentrale Aspekt der Interpretation dieses Kapitels. Adam und adamah bilden somit das erste und wichtigste Wortspiel im Buch Mose. Das bedeutet: Alle Erzählungen der Urgeschichte beziehen sich immer auf alle Geschlechter: das Essen vom Baum

der Erkenntnis, die Vertreibung aus dem Garten und später das Sterben in der Sintflut.

In einem weiteren Schritt wird erzählt, dass Gott wollte, dass die Erdlingsfigur nicht allein ist: „Es ist nicht gut, dass die Erdlingsfigur allein sei, ich will eine Hilfe schaffen als Gegenüber.“ Im Urtext ist „Hilfe“ kein abwertendes Wort. Und ein passendes Gegenüber kann die zweite Figur nur sein, wenn sie ebenbürtig ist. Es wird kein gänzlich anderer zweiter Mensch aus Erde geschaffen, der zweite ist Teil des ersten. Hier wird der Mensch in der idealen Beziehunghaftigkeit gezeigt. Erst später wurde dem einfachen Wort „Erdling“ an einigen Stellen nun „und seine Frau“ hinzugefügt, wodurch Ersterer erst zu einem männlichen Wesen wird. Die Zufügung gilt auch für die Szene der Versuchung: „Adam und seine Frau waren nackt.“ Es sind vor allem diese Einträge, aus denen später eine vermeintliche Nachrangigkeit der Frau interpretiert wurde.²

Kapitel 3, dessen Thema der „Sündenfall“ ist, schildert den vorfindlichen Zustand der Welt und kann als eine Gleichniserzählung über die Versuchung der menschlichen Abkopplung von Gott verstanden werden. Auch wenn es darin keinesfalls darum geht, wie Sünde und Laster in die Welt kommen, wurde die Szene der nackten Frau mit der Schlange

zentral für die Abwertung der Frauen als Schuldige für das Böse in der Welt. Doch sind solche Interpretationen nicht haltbar. Die Darstellung folgte altorientalischer Ikonographie, in der einerseits Baum und Frau und Baum und Göttin miteinander verwoben waren und andererseits die Ernährung die Domäne der Frauen war. Erst später wurde die Geschichte zusätzlich erotisch aufgeladen. (...) Die mehr als zweitausendjährige Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte der ersten Texte der Bibel verlief nicht geradlinig. Wann wurde begonnen, die Frau als Verführerin und als Hauptursache für die Probleme der Schöpfung zu belasten? Die Texte der Hebräischen Bibel wurden immer wieder neu ausgelegt. Die Schriftpropheten des 8. bis 6. Jahrhunderts v. Chr. warfen den Menschen zwar Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit vor, aber erwähnten keinen Zusammenhang mit dem ersten „weiblichen“ Menschen. Dieser Zusammenhang wurde erst viel später, in den letzten Jahrhunderten vor der Zeitenwende unter anderem im Kontext griechischer Einflüsse hergestellt. Nach den Eroberungen Alexanders des Großen (356–323 v. Chr.), etwa ab dem 3. Jahrhundert v. Chr., kam es zu zahlreichen Neuinterpretationen der überlieferten alttestamentlichen Texte. Die damalige Welt war bereits griechisch geprägt, und viele jüdische Menschen verstanden die heb-

räischen Texte nicht mehr. So wurde eine Übersetzung in die bestimmende Weltsprache nötig. Diese Übersetzung, die sogenannte Septuaginta, wurde etwa um das Jahr 100 abgeschlossen und wurde dann auch der Bibeltext des Neuen Testaments, das ja auch auf Griechisch entstand. Eine Übersetzung bedeutet immer eine komplexe Übertragung – sowohl von einer in eine andere Sprache als auch in eine andere Denktradition, und dies jeweils in einem zeitgemäßen Kontext. Der hellenistische Hintergrund führte zur Aufnahme des aristotelischen Denksystems, zu einer Erotisierung zahlreicher Geschichten und zu einer Aufnahme von (negativen) außerbiblischen Traditionen in die Interpretation biblischer Texte. Diese Entwicklungen resultierten in einer gänzlich verschobenen Hierarchisierung von Geschlecht und Konstruktion von Sünde als genuin weiblich. (...)

Die Torah, die Bibel und der Koran erzählen ähnliche Schöpfungsgeschichten. Dennoch werden Fragen der Nachordnung der Frau und der Vorwurf der Sündhaftigkeit der Frau unterschiedlich beantwortet. Der Koran konzentriert sich nicht darauf, wer zuerst geschaffen wurde, sondern entwirft ein breiteres Konzept von Schöpfung. So heißt es in Sure 4,1: „O ihr Menschen, fürchtet euren Herrn, der euch erschaffen hat aus einem Wesen; und aus ihm erschuf

seine Gattin, und aus beiden ließ er viele Männer und Frauen entstehen.“ Namentlich wird Eva nicht erwähnt. In einigen Hadithen (Überlieferungen über die Aussprüche und Handlungen des Propheten Mohammed) heißt sie auch hawwah, die aus einem lebenden Körper Erschaffene. Die Muslime verehren sie als die Frau des ersten Propheten Adam und als die Mutter aller Glaubenden. In Bezug auf den Sündenfall werden – anders als in Torah und Bibel – sowohl Adam als auch hawwah als fehlgeleitet beschrieben, zugleich wird Satan verurteilt, weil er Adam angetrieben hätte. Dem Koran zufolge akzeptierte Gott die Reue von Adam und hawwah und vergab ihnen; entsprechend gibt es auch keine Vertreibung aus dem Paradies. Da der Koran nicht von den Problemen der griechischen Übersetzung betroffen ist, entfällt hier auch die Erotisierung der Erzählung mit der Prägung Evas als Verführerin. In der jüdischen Theologie existiert darüber hinaus die Figur der Lilith, eine ursprünglich babylonische Gestalt. Sie galt als erste Frau Adams, die sich ihm nicht unterwerfen wollte und über die Paradiesmauern entflo. Erst daraufhin sei Eva als sich unterordnende Partnerin Adams geschaffen worden.³

Ulrike Ernst-Auga

Anmerkungen:

1 Für die Babylonier waren in Prozessionen herumgetragene Standbilder „Hoheitszeichen“ ihrer Götter. Das Buch Mose dagegen betont, dass Gott keine anderen Hoheitszeichen haben möchte als den Menschen. Die Betonung der beabsichtigten Erschaffung eines männlichen und weiblichen Menschen ist im Vergleich mit den (älteren) altorientalischen Mythen einzigartig. Auch dies ist ein Glaubensbekenntnis in Abgrenzung zur babylonischen Religion, die Frauen nur eine mindere Rolle zuerkannte.

2 Ein weiteres Wortspiel stammt nicht aus der Vorlage, sondern ist eine Schöpfung des Verfassers, dem es vor allem um Beziehungen ging: *is und issah*, Mann und Frau. Auch hier wird durch die Konstruktion „adam und seine Frau“ ein Zugang für spätere abwertende Auslegungen geöffnet. Vgl. zu dem gesamten Zusammenhang Helen Schüngel-Straumann, *Antike Weichenstellungen für eine gender-ungleiche Rezeption des sog. Sündenfalls* (Gen 3), in: Helga Kuhlmann/Stefanie Schäfer-Bossert (Hrsg.): *Hat das Böse ein Geschlecht? Theologische und religionswissenschaftliche Verhältnisbestimmungen*, Stuttgart 2006, S. 162–169.

3 Vgl. Helen Schüngel-Straumann, *Eva*, in: Elisabeth Gössmann et al.: *Wörterbuch der Feministischen Theologie*, Gütersloh 2002², S. 125–128.

Der Spatz in der Hand ...

oder: Ein anderes Verständnis von Sünde



Foto TheOtherKev auf Pixabay

Zugegeben: Der Spatz war gar kein Spatz, sondern eine Meise. Und die war auch nicht in der Hand, denn sonst hätte ich ja auch nicht angefangen, darüber nachzudenken ... aber eins nach dem anderen. An einem schönen warmen Sommer-nachmittag in unserem Wochenendhaus war ich gerade dabei, mich zum Mittagsschlaf hinzulegen, als ich

aus dem Nebenraum, der Küche, ein merkwürdiges Geräusch hörte. So, als ob ein kleiner, weicher Ball gegen die Scheibe geworfen wird. Und nach kurzer Zeit wieder. Und dann nochmal. Und nochmal. Was war da los? Ich stehe also auf und kucke vorsichtig um die Ecke in die Küche. Und sehe, wie da ein kleiner Vogel – eine Meise – auf der Spüle sitzt. Wahrscheinlich kam er durch die offene Tür und den Fliegenvorhang hinein – aber nicht mehr hinaus.

Der Vogel sieht mich, erschrickt, springt auf, will fliehen und ... fliegt mit voller Wucht und dem Kopf voran an die Glasscheibe. Was genau dieses Geräusch machte, das ich vorher gehört hatte. Danach saß er völlig benommen auf dem Tisch vor dem Fenster und piepste jämmerlich. Jetzt wäre es das Beste gewesen, ich könnte ihn überzeugen, in meine Hand zu kommen und sich nach draußen tragen zu lassen. Aber das kann ich ihm so nicht vermitteln, denn wahrscheinlich hat er Angst,

ich wolle ihn aufessen – und so versucht er eben, vor mir zu fliehen. Also musste ich mir etwas anderes überlegen. Ich gehe zurück ins Zimmer und öffne die Tür ins Freie, lasse sie offen, und dann über die Terrasse in die Küche. Er sieht mich in die Küche kommen, fliegt los, (wie geplant) durch den Durchgang ins Zimmer und setzt sich dort auf die Deckenlampe und fiepst aufgeregt. Nun gehe ich ihm nach ins Zimmer. Er sieht mich kommen, springt von der Lampe, fliegt quer durch das Zimmer, und – erst an die große Fensterscheibe – dann aber, als ich weiter mit ausgebreiteten Armen auf ihn zugehe, endlich durch die Tür nach draußen – und weg. So schnell habe ich noch nie einen Vogel durch den Garten davonzischen sehen. An Mittagsschlaf war jetzt nicht mehr zu denken und so machte ich mir erst mal einen Kaffee und setzte mich auf die Terrasse und dachte nach ...

Jetzt nur mal angenommen, nicht ich wäre der Vogelretter, sondern Gott. Und der Vogel wäre ich (oder „wir Menschen“). Durch eigene „Schuld“ gerate ich in eine prekäre Situation, also in eine Lage, aus der ich mit eigener Kraft nicht herauskomme. Ich brauche Hilfe, und Gott (erbarnt sich und) will mir helfen. Das Beste wäre nun, mich in die ausgestreckte Hand Gottes zu setzen und in Sicherheit

tragen zu lassen. Das mache ich jedoch nicht, weil ich Angst habe, und so fliehe ich und knalle immer wieder mit dem Kopf gegen die Glasscheibe. Und das ist dann – meine Sünde. Nämlich dass ich mir immer wieder den Kopf stoße und mir wehtue. Und Angst habe. Also bedeutet Sünde das, was mir schadet.

Dann wäre das also nicht etwa so, dass Gott uns für Verfehlungen bestrafen wollte, sondern er will uns helfen, aus der misslichen Lage zu kommen, wenn wir uns selbst schaden. Als ich das verstanden hatte, konnte ich die Begriffe alle sauber voneinander trennen:

Schuld ist, in eine prekäre Lage zu geraten, *die Sünde*, sich selbst (und gegebenenfalls anderen) zu schaden, und die *Buße* oder das *Bekehren* ist dann die Erkenntnis über diesen Sachverhalt. *Gottes Erbarmen* meint, uns zu helfen, und die *Umkehr* (wie in „Kehrt um und glaubt an das Evangelium“), ist dann sozusagen die Korrektur.

*Bekehre uns,
vergib die Sünde,
schenke, Herr,
uns neu
dein Erbarmen.
(Eingestimmt #360)*

Lothar Steffens
Euer Grafiker

Bühne und Leinwand der Sünde

Theaterstücke

Ödipus der Tyrann

Sophokles, ca. 429–425 v. Chr.

Die – wenn auch unbeabsichtigte – Übertretung der göttlichen Gesetze (Vatermord, Inzest) durch Ödipus führt ihn in den Untergang und zur Selbstblendung – und 2300 Jahre später den österreichischen Psychiater Sigmund Freud zur Formulierung des Ödipuskomplexes!

Die Tragödie des Macbeth

William Shakespeare, ca. 1606

Macbeth ist sich der Schwere seiner Störung der göttlichen und natürlichen Ordnung voll und ganz bewusst, bevor er sie begeht, und entscheidet sich frei dafür, was sie zu einer „Todsünde“ macht.

Faust. Eine Tragödie + Faust.

Der Tragödie zweiter Teil

Johann Wolfgang von Goethe, 1805/1831

Goethes Faust sündigt, indem er versucht, die Grenzen des Menschlichen zu überschreiten (Hybris). Die Vollendung des tragischen Menschen, der mit der Renaissance und der Reformation geboren wurde, selbst um den Preis seiner eigenen Seele.

Peer Gynt

Henrik Ibsen, 1867

Egoistisch, narzisstisch und trunksüchtig: Peer („das Gegenstück zu Faust“, so der norwegische Historiker und Ibsen-Biograf Halvdan Koht) ist schließlich gezwungen, seine Sünden zu bekennen, um zumindest als Sünder anerkannt zu werden.

Die Brüder Karamasow

Fjodor Dostojewski, 1878–1880

Die Sünde nicht nur als individuelle Handlung, sondern als ein Zustand, der die gesamte Menschheit zur Verantwortung zieht.

Jedermann. Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes

Hugo von Hofmannsthal, 1911

Nur durch das Vollbringen guter Werke kann das Heil der Seele erlangt (Salvation) werden.

Mord im Dom

T. S. Eliot, 1930

Individuelle, egoistische Motive stehen über der absoluten Unterwerfung unter den Willen Gottes.

Panagiotis Andrianessis

„Sündensproßne Werke / Erlangen nur durch Sünden Kraft und Stärke. / So bitte, geh mit mir!“, sagt Macbeth zu seiner Frau * und damit seinen Wunsch zum Ausdruck bringend, seinen kriminellen Weg konsequent fortzusetzen. Da er ziemlich überzeugend ist, lassen wir uns doch von ihm mitreißen – natürlich nur im Theater und im Kino!

*) William Shakespeare: „Die Tragödie des Macbeth“, ca. 1606 (3. Aufzug, 2. Szene, Übersetzung von Dorothea Tieck)

J.R. Smith nach Johann H. Füssli: The three weird sisters. 1785 Foto: Wellcome Collection gallery

Hexenjagd

Arthur Miller, 1953

Obwohl das Stück auf den wahren Begebenheiten der Hexenprozesse von Salem, im heutigen US-Bundesstaat Massachusetts im Jahr 1692, basiert, hat Miller es als Reaktion auf die antikommunistische Hetzjagd unter Senator McCarthy in den 1950er Jahren geschrieben – die „Sünde“ des Hexenglaubens wird hierbei als Allegorie auf die politische „Sünde“ des Kommunismus verwendet.

Der Besuch der alten Dame

Friedrich Dürrenmatt, 1956

Die Sünde als gesellschaftlicher Zerfall, Gier und kollektiver moralischer Verfall.

Filme

Sodom und Gomorrha

Michael Curtiz, 1922

Im Gefängnis wegen Mordes, der Todesstrafe entgegensehend, erlebt Mary eine Reihe von Träumen, die sie zurück nach Sodom und Gomorra versetzen. Ein großartiger Film vom Regisseur von „Casablanca“.

Rashomon – Das Lustwäldchen

Akira Kurosawa, 1950

Die Sünde als die allgemeine menschliche Unfähigkeit, aufrichtig und selbstlos zu handeln. Hervorragende Darstellungen und eine zentrale Frage: Gibt es eine objektive Wahrheit?

Das siebente Siegel

Ingmar Bergman, 1957

Ein Ritter spielt Schach mit dem Tod; wenn der Glaube auf Zweifel und die Angst vor dem Tod trifft, in einem philosophischen Film, stark geprägt von mittelalterlicher christlicher Symbolik.

Andrej Rubljow

Andrei Tarkowski, 1966

Als Tataren in seine Kirche eindringen, tötet der russische Ikonenmaler Andrej Rubljow einen Angreifer, um eine Frau vor Misshandlung zu retten, eine direkte Sünde, die ihn zutiefst erschüttert. Das mittelalterliche Russland und das Christentum als „Grundsatz der russischen historischen Identität“ in einem außergewöhnlichen, monumentalen Werk.

Schönheit der Sünde (Lepota poroka)

Živko Nikolić, 1986

Die junge Jaglika heiratet einen traditionsbewussten Mann. Im Hinterland Montenegros sind die Sitten und Gebräuche streng und rückständig.

Das junge Paar zieht nun zum Geldverdienen an die Küste. Als Jaglika, zugeknöpft und keusch, als Zimmermädchen in einem FKK-Hotel arbeitet, kommt diese Moral ins Wanken ... nicht aber die sehr traditionellen Vorstellungen ihres Ehemannes.

Mission

Roland Joffé, 1986

Nachdem ein Soldat und brutaler Sklavenhändler seinen Halbbruder aus Eifersucht getötet hat, schließt er sich aus Gewissensbissen einer Jesuitenmission in Südamerika an. Die wunderschöne Filmmusik gehört zu Ennio Morricone.

Die letzte Versuchung Christi

Martin Scorsese, 1988

Basierend auf dem Roman „Die letzte Versuchung“ von Nikos Kazantzakis (1951) zeigt der Film die doppelte Natur Jesu von Nazareth und thematisiert die existenzielle Sünde und Versuchung.

Sieben

David Fincher, 1995

Die sieben Todsünden als „Modus Operandi“ eines Serienmörders. Erschütternder Film, der in jeder Hinsicht extrem ist.

Frühling, Sommer, Herbst, Winter... und Frühling

Kim Ki-duk, 2003

Meisterhaft inszenierte Szenen von Gier und Sünde aus der Perspektive des buddhistischen Karmas.

Die Passion Christi

Mel Gibson, 2005

Eine eindringliche Darstellung Jesu als „Mann der Schmerzen“, der als Stellvertreter für die Sünden der Welt leidet.



Pieter Bruegel
der Ältere
**Sieben Laster –
Gula
(Völlerei/Gefräßigkeit)**
1558

Jugend- und Familienetage

Ein neuer Ort für Kinder und Jugendliche!

Viel Platz zum Zusammensein, neu sortierte Materialien und Spielsachen, ein großer Raum mit Teppich, einer gemütlichen Sofaecke und einem tollen Blick ins Grüne auf unseren Friedhof – seit Ende März können sich Familien und Jugendliche an einem neuen Ort auf unserem Gemeindegelände treffen und wohlfühlen!

Ab sofort sind wir in Haus 47 I im 1. Stock zu finden. Dienstags vormittags um 10 Uhr findet hier die Krabbelgruppe statt, mittwochs abends von 17 bis 20 Uhr der offene Jugendtreff. Kommt gern dazu – wir freuen uns auf euch! Auch Menschen mit Beeinträchtigungen sind natürlich herzlich willkommen. Solltet ihr Fragen haben, dann meldet euch gerne bei uns!

Luise Grün,

gruehn@ts-evangelisch.de

Karen Steinmetz,

karen.steinmetz@alt-schoeneberg.de

Foto: Luise Grün

40 Jahre Partnerschaft mit Chichester

Wie im letzten Jahr bereits verabredet, darf sich unsere Gemeinde im Herbst über einen Besuch aus Chichester freuen. Vom 30. Oktober bis 2. November wird die Delegation unserer Partnergemeinde St. Paul's, darunter insbesondere zahlreiche Mitglieder des Chores, in Berlin sein. Diese Reise bildet gewissermaßen den Gegenbesuch zur Visite aus Alt Schöneberg über den 1. Mai des vergangenen Jahres. Zugleich soll diese zum Anlass genommen werden, um das 40-jährige Jubiläum unserer Partnerschaft zu feiern.

Da wir im vergangenen Jahr sehr herzlich und auch mit vielen großzügigen Gesten in Chichester empfangen wurden, wollen wir natürlich auch für unsere Gäste ein unvergess-

liches Wochenende mit wunderbaren Begegnungen und Erlebnissen vorbereiten. Hierzu suchen wir unter anderem auch Familienunterkünfte. Wer also die Möglichkeit hat, einen oder mehrere Gäste zu beherbergen, kann sich sehr gerne in der Gemeinde hierzu melden. Auch darüber hinaus sind wir allen dankbar, die sich an diesem Wochenende in unterschiedlicher Weise mit einbringen wollen. Zu den bereits geplanten Programmpunkten gehören neben einigen Ausflügen auch ein gemeinsames Konzert beider Chöre und selbstverständlich der Gottesdienst am Sonntag. Rückblickend auf vier Jahrzehnte Partnerschaft bereitet der Organisator der Vorjahresreise Wilhelm Elsässer bereits eine Chronik der



Foto: Josie Campbell



Foto: Katharina Franke



Foto: Katharina Franke

Aktivitäten im Rahmen der gesamten Dauer dieser Verbindung auf. Wir freuen uns auf ereignisreiche gemeinsame Tage in ökumenischer Freundschaft und laden schon heute herzlich dazu ein, an den einzelnen Programmpunkten, die zu gegebener Zeit noch näher vorgestellt werden, teilzunehmen.

Merken Sie sich am besten schon jetzt den Konzerttermin vor: Am 31. Oktober 2026, dem Reformationstag, erklingt in der Paul-Gerhardt-Kirche unter anderem das Gloria in D-Dur von Antonio Vivaldi. Die Uhrzeit wird noch bekanntgegeben. Und ganz sicher werden noch andere Werke Gelegenheit bieten, die ganz besondere Sangesfreudigkeit und Klangkultur des Chores unserer englischen Partnergemeinde zu genießen.

In Zeiten wie diesen, wo der Brexit uns Begegnungen im geistlichen und kulturellen Miteinander schwerer

macht und in England das Ringen um die Rückkehr in die Europäische Union noch immer andauert, sind wir ganz besonders froh und dankbar, dass wir mit diesen vierzig Jahren einer unverbrüchlichen Partnerschaft durch alle geschichtlichen Wechselfälle hindurch ein wichtiges Zeichen setzen können: Wir bleiben verbunden, gerade jetzt – oder, um es mit den Worten zu sagen, die Patrick Larley in der Kantate Tree of Peace anlässlich des 30-jährigen Jubiläums unserer Partnerschaft im Jahr 2016 vertonte:

„Oh how good it is, oh how joyful it is for brothers and sisters to dwell together in unity!“

Dr. Fabian Lenzen und
Susanne Grünberg

Ankündigungen

Konzert zum 125. Todestag von Josef Gabriel Rheinberger

Sonntag, 11. Oktober 2026, 17 Uhr

Paul-Gerhardt-Kirche Alt-Schöneberg

Karten zu 20€/15€/10€

Kirchenkreisorchester Schöneberg

Wanying Lin – Orgel

Sebastian Brendel – Leitung

Er war einer der bedeutenden Kirchenmusiker des 19. Jahrhunderts und ein Komponist, der ein großes Werk hinterließ. Neben einem umfangreichen Schaffen für Chor und Orgel solo sowie zahlreichen Messvertonungen schuf er auch zwei Orgelkonzerte. Anlässlich des 125. Todestags von Josef Gabriel Rheinberger widmet sich das Kirchenkreisorchester in seinem diesjährigen Herbstkonzert dem ersten Orgelkonzert in F-Dur.

Auf dem Programm stehen außerdem eine Sinfonie von Joseph Haydn und weiteres. Bitte beachten Sie weitere Werbung in Plakaten und auf unseren Websites.

Liederabend mit englischer Musik und Chopin

Freitag, 4. September 2026, 19 Uhr

Ev. Kirchengemeinde zum Heilsbrunnen,
HÖR-Saal im 1. OG

Am 4. September findet um 19 Uhr im HÖR-Saal der Kirchengemeinde zum Heilsbrunnen ein Liederabend mit Sebastian Brendel

(Gesang) und Ines Schüttengruber (Klavier) statt. Das Duo widmet sich zwei britischen Song-Zyklen. Zunächst erklingen die „Songs of Travel“ von Ralph Vaughan William. Am Ende des Programms kommen fünf Shakespeare-Songs von Gerald Finzi zu Gehör. Komplettiert wird das Programm durch Solowerke für Klavier von Frédéric Chopin. Der Eintritt ist frei, Spenden erbeten.

„Jauchzet Gott in allen Landen“

6. September 2026, 14 Uhr

Apostel-Paulus-Kirche

Besonderer Gottesdienst mit BWV 51

„Jauchzet Gott in allen Landen“

Johanna Kaldewei – Sopran

Kirchenkreisorchester Schöneberg

Sebastian Brendel – Leitung

Sie ist eine der populärsten Kantaten für Solo-Sopran von J. S. Bach. Angelehnt an den 100. Psalm mit großem Trompetensolo und virtuosen Koloraturen leuchtet der Eingangssatz. Aber nicht minder anrührend ist die zweite Arie „Höchster, mache Deine Güte“. Erleben Sie dieses Juwel im Gottesdienst am 6. September 2026 um 14 Uhr.

Neues Angebot: Trauersingen

Liebe Gemeinde,
kennen Sie den Gassenhauer „Wenn ich
vergnügt bin, muss ich singen“ (bekannt vor
allem durch die Comedian Harmonists)?
Und wenn ich nicht vergnügt bin, sondern
traurig, muss ich dann verstummen? Nein,
gerade auch dann kann Singen hilfreich sein:
sich spüren, sich zentrieren, der Trauer einen
Ausdruck geben, Trost finden, Gottes Segen
fühlen, Gemeinschaft erfahren, mit anderen
gemeinsam traurig sein – all das kann erfah-
bar sein.

**Ab Juni wird es NEU alle zwei Wochen ein
Trauersingen geben: freitags 16–17 Uhr in
der Dorfkirche Lichtenrade. Die konkreten
Termine zum Vormerken: 5. Juni, 19. Juni, 3.
Juli, 17. Juli, (Sommerpause), 7. August, 21.
August.**

Trauer ist vielfältig! Ob Sie in Trauer sind,
weil ein wichtiger Mensch gestorben ist oder
eine Beziehung zu Ende gegangen ist, weil
die Kinder aus dem Haus sind oder Sie keine
Kinder bekommen können/konnten, weil Sie
einsam sind oder Sie die Weltlage belastet,
weil Sie an Depression erkrankt sind oder
oder ... wenn Sie die Vorstellung anspricht,
gemeinsam eine Stunde in der Dorfkirche
Lichtenrade zur Ruhe zu kommen, eine Kerze
anzuzünden, Trauer Raum zu geben und zu
singen, fühlen Sie sich eingeladen!
Ich freue mich auf Sie,
Kantorin Johanna Hagemann

(Anmeldung ist nicht nötig, aber gerne gese-
hen, per E-Mail an j.hagemann@kg-lira.de)
**Adresse und Anfahrt: Dorfkirche Lichtenrade,
Alt-Lichtenrade 109, Bus X83, X76, M76,
172, 743 Haltestelle Lichtenrader Damm /
Barnetstr.**

über 150 Jahre Bestattungskultur

**KLUTH
BESTATTUNGEN**
Familienunternehmen seit 1863

Tag und Nachruf: 030 / 781 51 02
Hauptstraße 106, 10827 Berlin, www.kluth-bestattungen.de

Anzeige

Nachrichten aus der Gemeinde

 **Hunold & Co.
Bestattungen GmbH**
Geschäftsführerin
Martina Jacobsohn-Sehring

Erd- und Feuerbestattungen
Bestattungsvorsorge
Gestaltung von Trauerfeiern
Drucksachen
Überführungen
Versicherungsdienst

Hunold & Co.
Bestattungen GmbH
Koburger Straße 9
10825 Berlin

Telefon 030 | 781 16 85
(Tag und Nacht)
Mobil 01512 | 263 09 18

E-Mail hunoldco@aol.com
www.hunold-bestattungen.de

Anzeige

**Bitte schaut auch immer
auf die Aushänge in un-
seren Schaukästen bzw.
an unseren Kirchen.**

Ab dieser Ausgabe sind die
Gottesdienste nicht mehr hier
im Gemeindebrief aufgeführt.
Sie sind zu finden auf der Web-
seite unter alt-schoeneberg.de/gottesdienste und im
Schaukasten bei der Gemein-
de. Sie können auch gerne auf
der Webseite unseren News-
letter abonnieren, um immer
auf dem neuesten Stand zu
sein.

 **SCHERHAG
steinmetzwerkstätten**
Fax 788 31 95, Telefon 781 53 19
www.Berlinersteinmetz.de
10829 Berlin, Kolonnenstr. 42 (Schbg)
12105 Berlin, Röblingstr. 90 (Tempfh)

Naturstein - für innen und außen + Grabmale

Anzeige

**Wer möchte mit-
helfen?**

Wer hat Lust, die
Kindergottesdienst im
Team mitzugestalten?
Gerne melden unter:

cyrane@alt-schoeneberg.de

Stricken in der Sonne

International Knit-in-Public-Day

Am Samstag, 13. Juni 2026, um 14 Uhr laden wir herzlich ein: Nadeln raus, raus aus dem Haus! Zum International Knit-in-Public-Day treffen wir uns vor der Paul-Gerhardt-Kirche zum gemütlichen Stricken – und Häkeln! – unter freiem Himmel.

Ob Anfänger:in oder langjährige Stricker:in: Alle sind willkommen. Strick-Profis geben gerne Tipps und helfen beim ersten Maschenanschlag. Mitbringen braucht ihr nur gute Laune – für Kaffee und Gebäck ist gesorgt.

Denn was gehört zusammen? Garn, Gemeinschaft und ein guter Grund, draußen zu sitzen.

Wir freuen uns auf euch – mit oder ohne Wolle!

**Samstag, 13. Juni 2026, 14 Uhr
vor der Paul-Gerhardt-Kirche**



Meet and Greet



Mittwoch 8. Juli, 16 Uhr



Dank an unsere Ehrenamtlichen



Eis von Vanille und Marille



Wir laden herzlich alle Ehrenamtlichen unserer Gemeinde sowie alle Kinder, die heute ihr Zeugnis bekommen haben, zu einem besonderen Dankeschön ein! Am **8. Juli um 16 Uhr** treffen wir uns vor der Paul-Gerhardt-Kirche zu einem sommerlichen **Meet and Greet**. Als kleine Anerkennung – für den unermüdlichen Einsatz der Ehrenamtlichen und die tollen Leistungen der Zeugniskinder. Es erwartet euch leckeres Eis von „**Vanille und Marille**“.

Denn ohne euch wäre unsere Gemeinde nicht das, was sie ist.

Wir freuen uns auf euch!

Regelmäßige Gottesdienste

Evangelische Gottesdienste in der Paul-Gerhardt-Kirche

1. Sonntag im Monat:
Familiengottesdienst
3. Sonntag im Monat:
Gottesdienst mit besonderer
Musik & Abendmahl

Alt-Katholische Gottesdienste in der Dorfkirche Schöneberg

2. & 4. Sonntag im Monat:
ökumenischer Gottesdienst
1. & 3. & 5. Sonntag im Monat:
Alt-Kathol. Eucharistiefeier
Stream unter: [youtube.com/
@alt-katholisch-berlin/streams](https://youtube.com/@alt-katholisch-berlin/streams)

Alle Gottesdienste starten
am Sonntag um 11 Uhr
Alle Gottesdienste/Termine
finden Sie auch unter
[www.alt-schoeneberg.de/
gottesdienste](http://www.alt-schoeneberg.de/gottesdienste)

Raumvermietungen in der Kirchengemeinde Alt-Schöneberg betreut Herr Jens Fehrmann.

Foto: Jens Fehrmann

Tel.: 0176 42 99 07 01
oder E-Mail:
veranstaltungen@alt-schoeneberg.de



Foto: javier-allegre-barros/unsplash

Hauskreis

ökumenische Bibelarbeit

jeden letzten Donnerstag im
Monat, 19–21 Uhr
Una-Sancta-Raum
im George-Bell-Haus,
Hauptstraße 48/II
Kontakt: schumiju@web.de

Kollekten Juni–August

7. Juni 2026,

1. Sonntag nach Trinitatis

amtlich: Wohnungslosenhilfe (1/2) und
Arbeitslosenprojekte (1/2)
gemeindlich: Grüne Kirche

21. Juni 2026,

3. Sonntag nach Trinitatis

amtlich: Gefängnisseelsorge (1/2) und
das Bibelmobil (1/2)
gemeindlich: Deutschkurs in der Ge-
meinde

5. Juli 2026,

5. Sonntag nach Trinitatis

amtlich: christlichen Pfadfinder:innen (1/2)
und die Ev. Schülerarbeit (1/2)
gemeindlich: KonFirm Kurs

19. Juli 2026,

7. Sonntag nach Trinitatis

amtlich: Gemeinschaftswerk
Berlin-Brandenburg e. V.
gemeindlich: Immanuel Seniorenzentrum

16. August 2026

11. Sonntag nach Trinitatis

amtlich: Feuerwehrseelsorge (1/2)
und die Notfallseelsorge (1/2)
gemeindlich: Fixpunkt e. V.

30. August 2026

13. Sonntag nach Trinitatis

amtlich: Telefonseelsorge
gemeindlich: BIG - Telefonseel-
sorge häufige Gewalt

Impressum

Herausgeber:

Ev. Kirchengemeinde Alt-Schöneberg
Berlin, vertreten durch den Gemeindecir-
chenrat, Hauptstraße 47-48, 10827 Berlin,
Tel. 030 781 15 38, Fax 030 782 03 45,
info@alt-schoeneberg.de,
www.alt-schoeneberg.de

Redaktion:

Dinah Stratenwerth (v. i. S. d. P.)
c/o Ev. Kirchengemeinde Alt-Schöneberg,
redaktion@alt-schoeneberg.de,
Rob Bauer (Korrektur), Rebecca Cyranek,
Carola Dieckmann, Fabian Lenzen,
Johannes Schwarz (Korrektur)

Verantwortlich für Werbeanzeigen:

Lutz Roggemann,
Hauptstraße 47–48, 10827 Berlin

Layout: Lothar Steffens

Nach einer Idee von: Gero Götschenberg
Lothar.steffens@alt-katholisch.de

Verbreitung: Rudolf Domain

Auflage: 800 Exemplare

Druck: Gemeindebriefdruckerei
Druckhaus Harms e. K., Eichenring 15a
29393 Groß Oesingen

Redaktionsschluss

für Paul-Gerhardt-Brief Nr. 3/2026
ist am 1. August

Namentlich gekennzeichnete
Beiträge entsprechen nicht in jedem Fall
der Redaktionsmeinung.

Sprechstunden und Anschriften

Pfarramt

PfarrerIn Rebecca Cyranek
George-Bell-Haus, Hauptstraße 48 II
Tel. 0175 530 89 81, cyranek@alt-schoeneberg.de

Gemeindebüro

Carola Dieckmann
George-Bell-Haus, Hauptstraße 48 II
Tel. 030 781 15 38, info@alt-schoeneberg.de
Büro: Mo. Do. & Fr. 10-13 Uhr

Gemeinde im Internet

www.alt-schoeneberg.de
@alt_aber_schoeneberg (Instagram)

Kirchhofsbüro

Sabine Witte
George-Bell-Haus, Hauptstraße 48 II
Tel. 030 781 71 96, kirchhof@alt-schoeneberg.de
Büro: Mo., Di., Do., Fr. 9-13 Uhr

Spenden

Ev. Kirchenkreisverband Berlin Mitte-West
IBAN: DE53 1005 0000 0191 2163 64
BIC: BELADEBEXX, Berliner Sparkasse
Bitte geben Sie beim Verwendungszweck immer
die „Ev. Kirchengemeinde Alt-Schöneberg“ an.

Technischer Leiter

Christoph Arendt
Tel. 0172 751 38 94
haustechnik@alt-schoeneberg.de

GKR-Vorsitzende

Susanne Grünberg
Tel. 030 79 70 76 94, gkr@alt-schoeneberg.de

Ev. Kirchenkreis Tempelhof Schöneberg

Götzstraße 24 b, 12099 Berlin
Tel. 030 755 15 16 10, suptur@ts-evangelisch.de
www.ts-evangelisch.de

Kindertagesstätte

Evangelischer Kitaverband Mitte-West
Dominicusstraße 21 a, Tel. 030 784 67 64
www.kitaverband-mw.de
aschoen@kitaverband-mw.de

Ehrenamtskoordination

ehrenamt@alt-schoeneberg.de

Arbeit mit Kindern und Familien

Karen Steinmetz
Tel. 0157 501 173 30
karen.steinmetz@alt-schoeneberg.de

Arbeit mit Jugendlichen

Luise Grünh
Tel. 0175 81 28 44 77, gruehn@ts-evangelisch.de

Kirchenmusik

Kantoreiteam
Sebastian Brendel, Tel. 0160 94 71 46 90
brendel@ts-evangelisch.de
Pam Hulme, Tel. 0178 511 83 66
hulme@ts-evangelisch.de
Wanying Lin, Tel. 0176 43 40 64 20
lin@ts-evangelisch.de

Orchester und Chor:

Hauptstraße 47 I, Tel. 0160 94 71 46 90
www.neuer-chor-alt-schoeneberg.de

Veranstaltungsmanagement & Raumvermietung

Jens Fehrman
Tel. 0176 42 99 07 01
veranstaltungen@alt-schoeneberg.de

LAIB & SEELE

Aktion der Berliner Tafel, der Kirchen und des rbb.
Tel. 030 983 225 72, Telefonzeiten:
Mi. und Do. 10-12 Uhr, lus@alt-schoeneberg.de
Nummernvergabe der Lebensmittelausgabe:
Do. 11.30-12 Uhr, Lebensmittelausgabe ab 12 Uhr
Do. 10-15 Uhr Sozialer Donnerstag
im Paul-Gerhardt-Saal inkl. Catering, Kleider-
kammer, Büchertisch und Beratungsangebote

Freitagskreis

Jeden 1. Freitag im Monat um 15.30 Uhr im
Una-Sancta-Raum

Gemeindefrühstück

Jeden 4. Dienstag im Monat um 10.30 Uhr im Paul-
Gerhardt-Saal